

L.O.G.O.S. INTERDISZIPLINÄR verbindet.

I N H A L T

- 244 *J. Steiner:* **Theorie der Sprachtherapie und wissenschaftliches Selbstverständnis** mit einer Metaanalyse ausgewählter deutscher Fachzeitschriften
- 251 *S. Rosenberger:* **Therapie-Sommercamp** für stotternde Kinder und Jugendliche
- 260 *G. Thum:* **Der Einsatz des Computers in der Stottertherapie**
speak:gentle als Hilfsmittel in der Therapie und Aufrechterhaltungsphase
- 270 *B. Dräger/S. Knecht:* **Sprache als lateralisierte Funktion**
- 276 *H-H. Uslucan:* **Sprache als Geschenk der Natur**
Johann Gottfried Herder über Sprachursprung
- 286 Rubrik: Nachrichten
- 288 *M. Halmheu:* **Die elektronische Sprechhilfe SERVOX® digital**
- 291 *M. Mink:* **Steuerersparnis zum Jahresende**
- 294 Rubrik: Termine
- 301 Rubrik: Tagungsberichte
- 305 Rubrik: Flohmarkt
- 306 Rubrik: Rezensionen
- 313 Rubrik: Stellenmarkt
- 315 Rubrik: Journal
- 320 Manuskriptrichtlinien
- 321 Impressum / Vorschau

Ich träume einen Traum,
der eindringlich die Frage aufwirft, wovon
TherapeutInnen eigentlich leben?

Geld darf auch unter sozial Engagierten kein Tabu-Thema sein. Zumindest sollte davon im Zusammenhang mit Therapiehonorierung grundsätzlich und nicht nur beiläufig die Rede sein. Die Tatsache, dass die Ausübenden einen Beruf haben, der sie und (das ist schon fast unmöglich) ihre Familien ernähren soll, von dem sie auch noch die (Praxis-)Miete, Versicherungen, Steuern und vieles mehr zahlen müssen, darf nicht mehr hinter Idealisierungen verschwinden, indem Therapieberufe als Verwirklichung uneigennütziger Zwischenmenschlichkeit betrachtet werden! Sie erfordern schließlich eine qualifizierte Ausbildung und eine kompetente Ausübung! Die nur berufliche Form der emotionalen Beziehung zwischen TherapeutIn und PatientIn/KlientIn wird spätestens dann deutlich, wenn der/die PatientIn Termine nicht einhält, die Rechnung nicht bezahlt, das Rezept nicht abliefert. Auf „Vorrat“ kann in diesem Metier aber nicht gearbeitet werden. Es handelt sich um Dienstleistungsbeziehungen, die hinsichtlich der Kassen (deren mangelnde Anerkennung sich deutlich in der Einordnung unter Heil- und Hilfsberufe und in dem Einfrieren der ohnehin zu niedrigen Abrechnungssätze zeigt) unbedingt einmal an andere Berufe und die angestiegenen Lebenshaltungskosten angeglichen werden sollte.

Ich träume davon, dass
therapeutisches/ soziales Engagement (und dazu gehört für mich auch die ständige Fort- und Weiterbildung) nicht unter mehr und mehr Sparmaßnahmen leiden muss!

ke